Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung
Frau Susanne Müller, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/7383
VORLAGE

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
ministerbuero@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de

15. Mai 2025

38. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 30. April 2025
TOP 5: „Übergangssystem“

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

der Tagesordnungspunkt 5 wurde in der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 30. April 2025 mit Maßgabe der schriftlichen Beantwortung durch die Landesregierung für erledigt erklärt. Daher berichte ich wie folgt:

Der Übergangsbereich ist ein wichtiger Bereich im Bildungssystem und in der Arbeitsmarktpolitik, da trotz aller Bemühungen nicht allen Jugendlichen, die die allgemeinbildende Schule verlassen, der direkte Übergang in eine berufliche Ausbildung gelingt.

In Rheinland-Pfalz werden bereits schulische Bildungsgänge und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen angeboten, die darauf abzielen, den Weg in einer berufsqualifizierenden Ausbildung zu ermöglichen, einen Schulabschluss zu erlangen und die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern.

Ein wichtiger Aspekt der schulischen Angebote ist die präventive Unterstützung von Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zum ersten Schulabschluss. Dieses Ziel wird beispielsweise durch die Programme Übergangscoach, Coach für betriebliche Ausbildung und Jobfux verfolgt.

Die Fachkräfte dieser Programme bieten individuelle Berufliche Orientierung und Übergangsbegleitung an zahlreichen Schulen im Land an. Sie motivieren die Jugendlichen für den ersten Schritt in die Berufswelt und helfen ihnen, fundierte Berufswahlentscheidungen zu treffen.

In Rheinland-Pfalz liegt zudem ein Fokus auf Bildungsgängen, die speziell für junge Menschen ohne ersten Schulabschluss konzipiert sind. Darunter fällt das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) in den berufsbildenden Schulen und das Programm „Keiner ohne Abschluss“ in allgemeinbildenden Schulen. Beide bieten die Möglichkeit, den Schulabschluss zu erwerben und legen einen starken Schwerpunkt auf die berufliche Orientierung.

Das Berufsvorbereitungsjahr wird stetig weiterentwickelt, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler besser gerecht zu werden. Das Berufsvorbereitungsjahr wurde zum Start des Schuljahres 2022/2023 reformiert und es zeigen sich bereits erste Erfolge: Im Schuljahr 2022/2023 stieg die Abschlussquote auf fast 60 Prozent. Die Gründe dafür sind, dass der gesamte Bildungsgang noch gezielter auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten wurde, unter anderem mit einem verpflichtenden Praktikum, einer individuellen und passgenauen Lernberatung, mit mehr Schulsozialarbeit und mit einer gründlichen Überarbeitung der Stundentafel inklusive der Praxisanteile.

Die fachlichen Kernkompetenzen im Rechnen, Lesen, Schreiben und im Digitalbereich wurden durch die Einführung neuer Fächern gestärkt: „Mathematik/ /Berufsbezogenes Rechnen“, „Arbeiten mit digitalen Medien/Standardsoftware“, das projektorientierte Querschnittsfach „Leben und Beruf“ sowie die Wahlpflichtfächer „Förderunterricht Deutsch“ und „Förderunterricht Mathematik“ wurden eingeführt.

Es wurde zudem ein neues Fach „Berufliches Lernen und Arbeiten“ eingeführt, in dem fachtheoretische und fachpraktische Inhalte zusammenfließen. Damit wird der berufliche Fokus dieses Bildungsgangs erkennbar gestärkt. Der berufsbezogene und fachpraktische Unterricht im neuen Fach wurde umstrukturiert sowie der Anteil des fachpraktischen Kompetenzerwerbs gestärkt.

Die Reform hat aber auch einen Fokus auf personelle und soziale Kompetenzen gelegt. Die neue individuelle Lernberatung zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen zu unterstützen und ihnen Lernstrategien aufzuzeigen. Dabei wird die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln gefördert und die Jugendlichen auf das Berufsleben und den Schulabschluss vorbereitet

Die Praxis- und Berufsorientierung des Berufsvorbereitungsjahres wird durch ein sechswöchiges Praktikum, das in allen Branchen möglich ist, unterstützt. Lehrkräfte betreuen

die Schülerinnen und Schüler dabei intensiv. Auch die Schulsozialarbeit im Berufsvorbereitungsjahr wurde in den letzten Jahren ausgebaut und speziell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

Es ist der Landesregierung ein wichtiges Anliegen, den Übergangsbereich weiterzuentwickeln und zu stärken. Im Rahmen der „Landesstrategie zur Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz“ haben die Landesregierung und ihre Partner am Ovalen Tisch vereinbart, sich intensiv mit dem Übergangsbereich auseinanderzusetzen.

Bewährte Unterstützungsformate zum Erreichen eines Schulabschlusses und für den Übergang in eine Ausbildung, wie zum Beispiel der „Praxistag“ werden fortgesetzt und weiterentwickelt. Gerade dieses Langzeitpraktikum öffnet vielen jungen Menschen Türen und bietet wichtige Erfahrungen auf dem Weg zum Ausbildungsbeginn.

Die Schülerdatennorm wird in diesem Schuljahr zum zweiten Mal umgesetzt. Unsere Schulen stehen in engen Austausch mit den Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit vor Ort. Schülerinnen und Schüler ohne konkrete berufliche Anschlussperspektive werden vor dem Schulabschluss ermittelt um Beratungsangebote zu unterbreiten.

Ein weiteres zentrales Instrument für das Übergangssystem sind die Jugendberufsagenturen, die vor Ort, die Angebote von Arbeitsagenturen, Jobcentern, Jugendämtern zu einer „Hilfe aus einer Hand" systematisch verzahnen. Idealerweise fungieren Jugendberufsagenturen in Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie weiteren lokalen Partnern als Anlaufstelle für Jugendliche und erleichtern den Übergang von der Schule in den Beruf. Deren Auf- und Ausbau fördert das Land daher im Rahmen eines ESF+-Förderansatzes.

Zusätzlich werden verschiedene Programme gefördert, um die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen zu erhöhen. Dazu gehört der ESF+-Förderansatz „JobAction“, der darauf abzielt, Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen zu aktivieren und zu motivieren. Hierbei steht nicht unbedingt die direkte Integration in eine Ausbildung im Vordergrund, sondern die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Entwicklung eigener beruflicher Perspektiven.

Die betriebliche Einstiegsqualifizierung wird von der Landesregierung als effektives Instrument im Übergangsbereich angesehen und dient als Türöffner für eine Berufsausbildung. Die Einstiegsqualifizierung dauert vier bis zwölf Monate, vermittelt Grundlagen

für die berufliche Handlungsfähigkeit und orientiert sich an anerkannten Ausbildungsberufen. Es handelt sich um ein sozialversicherungspflichtiges Praktikum, das von den Agenturen für Arbeit und Jobcentern durch Zuschüsse gefördert wird. Rund 70 Prozent der Teilnehmenden beginnen im Anschluss eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Erfreulich ist, dass sogar 50 Prozent eine Ausbildung beginnen.

Die Ergebnisse der angesprochenen Studie der Bertelsmann Stiftung und der Deutsche Kinder- und Jugendstiftung zum Übergangssystem werden für Rheinland-Pfalz derzeit geprüft. Dem Ministerium für Bildung ist es wichtig, dass Daten von Studien genutzt werden. Denn nur dann können wirkungsvolle Maßnahmen zur Verbesserung entwickelt werden.

Rheinland-Pfalz bietet mit den schulischen Bildungswegen und nachschulischen Maßnahmen und Angeboten passgenau Angebote im Übergangsbereich, die die Bedarfe in Städten genauso berücksichtigen, wie die in ländlichen Regionen.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. i. V. Bettina Brück

Dieses Schreiben wurde maschinell erstellt und ist auch ohne Unterschrift gültig.